

JEAN SIBELIUS  
**VIOLINKONZERT D-MOLL, OP. 47**

ETHEL SMYTH

**MESSE IN D**

für Soli, Chor und Orchester

**Inhaltsverzeichnis**

Mitwirkende.....	2
Programm.....	3
Zu den Werken.....	4
Text zur Messe in D .....	11
Dr. Marleen Hoffmann (Einführung) .....	14
Marie-Claudine Papadopoulos (Violine).....	15
Angelika Lenter (Sopran).....	16
Sandra Stahlheber (Alt).....	17
Johannes Kaleschke (Tenor).....	18
Christian Dahm (Bass).....	19
Nikolaus Indlekofer .....	20
KIT Philharmonie.....	21
KIT Konzertchor .....	22

Wir danken dem Karlsruher Institut für Technologie KIT,  
dem Studentischen Kulturzentrum und der Stadt Karlsruhe  
für die Unterstützung des Konzertes.

Der KIT Konzertchor ist Mitglied  
des Badischen Chorverbandes.

## Mitwirkende

Violine	Marie-Claudine Papadopoulos
Sopran	Angelika Lentner
Alt	Sandra Stahlheber
Tenor	Johannes Kaleschke
Bass	Christian Dahm

## KIT Philharmonie

## KIT Konzertchor

Leitung	Nikolaus Indlekofer
---------	---------------------

## Programm

### Violinkonzert in d-Moll op. 47 Jean Sibelius (1865 – 1957)

1. Allegro moderato
2. Adagio di molto
3. Allegro ma non tanto

- Pause -

### Messe in D

Ethel Smyth (1858 – 1944)

- |               |                                   |
|---------------|-----------------------------------|
| 1. Kyrie      | Chor                              |
| 2. Credo      | Sopran, Alt, Tenor, Bass und Chor |
| 3. Sanctus    | Alt und Chor                      |
| 4. Benedictus | Sopran                            |
| 5. Agnus Dei  | Tenor und Chor                    |
| 6. Gloria     | Sopran, Alt, Tenor, Bass und Chor |

## Zu den Werken

Jean Sibelius, Violinkonzert d-Moll, op. 47

Jean Sibelius, selbst ein vorzüglicher Geiger, begann im Jahr 1899 im Alter von 34 Jahren die Komposition eines Violinkonzertes zu planen. Er hatte sich mit der ersten Sinfonie, der Karelia-Suite, und vor allem mit „Finlandia“ einen Namen als finnischer Nationalkomponist gemacht. Er selbst wollte aber nicht auf den finnischen Volkston festgelegt werden und schrieb in diesem Sinne: *„Es herrscht die irrige Annahme, dass meine Themen oft Volksmelodien seien. Aber bis jetzt habe ich nie ein Thema verarbeitet, das nicht meine eigene Erfindung gewesen wäre“*.

Die musikalische Konzeption des Konzertes lebt von ebensolchen Themen, die einerseits großes Entwicklungspotential für musikalische Prozesse haben und andererseits auch den Atem nordischer Epen in sich tragen.

Anfang 1904 komponierte Sibelius wie besessen an dem Konzert und spielte selbst Tag und Nacht die Themen auf seiner Geige. Aino Sibelius schilderte Axel Carpelan, einem engen Freund und Förderer Sibelius', die Kompositionsarbeit so: *„Janne ist die ganze Zeit in Hochstimmung gewesen (und ich auch!) und es ist auch dieses Mal eine 'embarras de richesse' [Verlegenheit aus Überfülle] gewesen. Er hat eine solche Menge von Motiven, die sich ihm aufdrängen, dass er förmlich wirr im Kopf gewesen ist. Die Nächte hindurch wacht er, spielt wunderbar schön, kann sich nicht von den verzaubernden Tönen losreißen – er hat so viele Ideen, dass es kaum zu glauben ist.*

*Und alle Motive so entwicklungsfähig, so voll von Leben.“*

Das Konzert ist gespickt mit virtuosen Schwierigkeiten, bietet dem Solisten aber auch Gelegenheit, in großen melodischen Bögen den Klang entfalten zu lassen. Orchester- und Solopart ist durchaus sinfonisch angelegt und bietet in weiten Passagen rhythmisch fein verwobene kontrapunktische Dialoge.

Die Uraufführung im Februar 1904 stand unter keinem guten Stern. Die Besetzung des Soloparts wurde kurzfristig geändert und die gesamte Vorbereitung litt unter einer gewissen Eile und Hast. So wurde die erste Aufführung ein mäßiger Erfolg. Sibelius zog das Konzert zurück und überarbeitete es noch einmal gründlich. Mit der Erstaufführung der zweiten Fassung im Jahr 1905 begann der Siegeszug des Konzertes. Als in den 1930er Jahren Jascha Heifetz das Konzert aufnahm, wurde es vollends weltberühmt und ist heute eines der meistgespielten Violinkonzerte überhaupt. Im heutigen Konzert hören Sie die zweite, überarbeitete Fassung.

Nikolaus Indlekofer

## Ethel Smyth, Messe in D

Die englische Komponistin Ethel Smyth (1858–1944) wurde in den 1980er Jahren zunächst als Frauenwahlrechtlerin und Komponistin des *March of the Women* wiederentdeckt, bevor ihre weiteren Kompositionen ins Blickfeld des Interesses rückten, darunter maßgeblich auch ihre Messe in D-Dur. Diese wurde in den letzten Jahren bereits mehrfach in Deutschland und Großbritannien wieder aufgeführt. Tatsächlich machte sich Smyth zu Lebzeiten jedoch vor allem als Opernkomponistin, aber auch durch ihre zahlreichen autobiografischen und frauen- sowie musikpolitischen Schriften und als Dirigentin einen Namen. Ihr Oeuvre umfasst neben der Messe sechs Opern, eine Sinfonie, zahlreiche Chor- und Orchesterwerke sowie Lieder und Kammermusik, die größtenteils in Großbritannien (z. B. Messe, Sinfonie) und Deutschland (z. B. ihre ersten drei Opern) uraufgeführt wurden. Ihre Komponistinnenkarriere begann Smyth 1877 mit ihrem Studium am Leipziger Konservatorium, das sie kurze Zeit später abbrach, um Privatunterricht bei dem österreichischen Komponisten Heinrich von Herzogenberg zu nehmen. Bis 1890 verbrachte sie die Winter hauptsächlich in Deutschland und lernte in den dortigen Musikkreisen u.a. Johannes Brahms, Clara Schumann, Edvard Grieg und Peter Tschaikowsky kennen. Tschaikowsky war es auch, der die junge Engländerin dazu ermutigte, sich komplexeren Formen zuzuwenden und sich mit der Frage der Instrumentation auseinanderzusetzen.



[Quelle: Wikimedia Commons]

Mit der Komposition der Messe in D-Dur wagte sich Smyth erstmals an eine große Gattung, nachdem sie 1890 nach ihrer Rückkehr mit ihren ersten beiden Orchesterwerken ihr Debüt in ihrem Heimatland gefeiert hatte. In ihrer ersten Autobiographie *Impressions that Remained* beschreibt Smyth, dass die Begegnung mit der adligen Katholikin Pauline Trevelyan und deren Familie die Idee in ihr entzündet hatte, eine lateinische Messe zu komponieren. Diese sollte das einzige publizierte geistliche Werk der Opernkomponistin bleiben. Trevelyan's Musikalität und ihr katholischer Glaube beeindruckten Smyth zutiefst, so dass sie begann, sich mit ihrem eigenen anglikanischen Glauben intensi-

ver auseinanderzusetzen. "Into that work I tried to put all there was in my heart, but no sooner was it finished than, strange to say, orthodox belief fell away from me, never to return [...]".<sup>1</sup> Eine Besonderheit ihrer Messe in D-Dur für Solisten, Chor und Orchester stellt die geänderte Reihenfolge der Messeteile dar, und zwar soll *ad libitum* (nach Belieben) das *Gloria* anstatt an zweiter Stelle an das Ende gesetzt werden. Dadurch ergibt sich ein jubelndes Finale, welches sich eher für die Konzertbühne als für eine Kathedrale eignet. Mit der Komposition der Messe kehrte Smyth endgültig der Kammermusik und dem Leipziger Kreis um Johannes Brahms den Rücken zu.

Die Uraufführung der Messe durch die Royal Choral Society unter der Leitung von Joseph Barnby am 18. Januar 1893 kam nur zustande, weil die französische Exilkaiserin Eugénie die Engländerin in mehrfacher Hinsicht unterstützte. Die Kaiserin arrangierte zwei Treffen zwischen Queen Victoria und der Komponistin, finanzierte den Druck des Klavierauszuges und sagte zu, sich bei der Uraufführung nach Jahren zum ersten Mal wieder öffentlich zu zeigen. Durch die Premiere in der Royal Albert Hall erlangte die junge Komponistin erstmals landesweite öffentliche Aufmerksamkeit. Dennoch dauerte es 31 Jahre, bis am 7. Februar 1924 Smyths Messe erneut aufgeführt wurde und dann, in der revidierten Fassung, ihren Siegeszug durch die Konzerthäuser und bei engli-

schen Chorfestivals, mindestens sechs Mal unter Smyths eigener Leitung, antrat. Dabei bewerteten die Musikkritiker George Bernhard Shaw und John A. Fuller Maitland die Messe bereits nach der Uraufführung als ein für die englische Musikgeschichte bedeutendes Werk. Dass vor allem die Vorurteile gegenüber einer komponierenden Frau zu diesem verzögerten Erfolg der Messe führten, offenbart die folgende Anekdote aus Smyths Memoiren:

"I once showed a big choral work [Messe in D-Dur] to [Hermann] Levi, the great Wagner conductor an open-minded man and one not afraid to look truth in the face. After hearing it he said: 'I could never have believed that a woman wrote that!' I replied: 'No, and what's more, in a week's time you won't believe it!' He looked at me a moment, and said slowly: 'I believe you are right!' "<sup>2</sup>

Ungeachtet dieser Vorurteile und Hindernisse setzte Smyth ihre Karriere fort, wobei die Komposition der Messe einen wichtigen Schritt in ihrer kompositori-

---

<sup>2</sup> "Ich zeigte einst ein großes Chorwerk Levi, dem großen Wagner-Dirigenten, ein aufgeschlossener Mann und jemand, der sich nicht scheut, der Wahrheit ins Auge zu blicken. Nachdem er es gehört hatte, sagte er: 'Ich hätte niemals gedacht, dass das eine Frau geschrieben hat!' Ich antwortete: 'Nein, und mehr noch, sie werden es in einer Woche nicht mehr glauben!' Er sah mich einen Moment lang an und sagte langsam: 'Ich glaube, sie haben recht!' " Ethel Smyth, *Impressions that Remained*, Reprint: London 1923, New York 1946, S. 239.

---

<sup>1</sup> Ethel Smyth, *Impressions that Remained*, Reprint: London 1923, New York 1946, S. 465.

schen Entwicklung auf dem Weg zur Oper darstellte, da sie darin erstmals ihr dramatisches Talent offenbarte. Ihre sechs zwischen 1898 und 1925 uraufgeführten Opern und die Auszüge daraus warten größtenteils heute noch auf deren Wiedererweckung, obwohl Smyths Musik zum Repertoire einiger englischer Opernhäuser und Orchester in den 1920er und 30er Jahren gehörte und regelmäßig von der BBC gesendet wurde. Nach ihrem Tod geriet die Komponistin und ihre Musik jedoch in Vergessenheit – ein Schicksal, dass sie mit den meisten Komponistinnen aus früheren Jahrhunderten teilt. Smyths Wunsch, dass ihre Musik gehört wird, erfüllt sich jedoch zumindest heute Abend ein weiteres Mal:

“The exact worth of my music will probably not be known till naught remains of the writer but sexless dots and lines on ruled paper. I do not know it myself, nor need I. But if something of an immense savour of life that hope deferred has been powerless to mar ; if the sense of freedom, detachment, serenity that floods the heart when suddenly, mysteriously, the wretched backwater of a personal fate is swept out of the shallows and becomes part of the main current of human experience ; if even a modicum of all this gets into an artist’s work, that work was worth doing. And should the ears of others, whether now or after my death, catch a faint echo of some such spirit in my music, then all is well ... and more than well.”<sup>3</sup>

Dr. Marleen Hoffmann  
Archiv Frau und Musik, Frankfurt am Main

---

<sup>3</sup> Ethel Smyth, *A Final Burning of Boats*, London 1928

## Ethel Smyth – Politisches Engagement

Als eine der ersten Frauen, die sich im XIX. Jh. auf eine musikalische Karriere und zwar als Komponistin eingelassen hat, musste Ethel Smyth so manche Hindernisse hinnehmen, die ihrem sozialen Geschlecht entsprangen. Inwiefern sie diese Hindernisse, wie z.B. Gegenstimmen der Eltern gegenüber ihrer Profession und kritische Rückmeldungen und Ablehnung vonseiten der Fachkollegen, wirklich hingenommen oder eher gegen diese hartnäckig wie kreativ ihr Leben lang agiert hat, lässt sich unter anderem aus ihrer Biographie wie auch aus dem vielfältigen Repertoire entnehmen.

Die ersten Jahre als Komponistin hat Ethel – wahrscheinlich dank dem Zuspruch von ihren bedeutsamen FreundInnen und der eigenen Willenskraft – eigenständig und im Sinne von Entkoppelung von ihrem Geschlecht verbracht. Die damals wie heute patriarchalisch organisierte europäische Welt verlangte ihr viel Engagement und Durchhaltevermögen ab, die sie trotz der vielen Einladungen zur organisierten Frauenbewegung allein zu erbringen versuchte. Jede Generation scheint eine Minorität zu haben, die lauter oder leiser um ihre Rechte kämpft. Während wir uns heute darum bemühen, Menschenrechte, Diversität und auch egalitären Zugang zu Bildung und Gesundheit zu verschaffen, ging es zu Lebzeiten von Ethel Smyth – und zwar in Europa und in Nordamerika – darum, als Frau eigenständig und gleich wie ein Mann in einem Rechtssystem behandelt zu werden. Ob Wahlrecht oder die Möglichkeit, das erwünschte Fach zu studieren, sich politisch zu engagieren oder

zu forschen, all diese Aktivitäten wie Möglichkeiten waren Jahrhunderte lang – auf den genannten Kontinenten – den Männern vorbehalten. Bereits am Anfang des XIX. Jh. fingen dennoch auch Frauen an, für Gleichberechtigung und Eigenständigkeit zu kämpfen. Überwiegend aus der Mittelschicht stammend spürten sie die Ungerechtigkeit vieler Verteilungen direkt und gewannen mit der Zeit den Zugang zum Studium als auch die Möglichkeit, über eigenes Geld zu verfügen.

In Großbritannien war es die Organisation *Women's Social and Political Union*, die die rechtliche Lage von Frauen zu bessern versuchte. Dies geschah zunächst friedlich und als dann ihre sogenannte Suffragetten Petition, Frauen das Wahlrecht zu gewähren, vom britischen Parlament 1905 abgelehnt wurde, auch etwas deutlicher. Die meisten Aktionen bestanden darin, die Güter der Politikern oder Wohlhabenden zu zerstören und damit den Unmut gegenüber der Resistenz der Politik zu zeigen, in einem bürgerlichen Ungehorsam also. Ethel Smyth hat sich der Union erst mit 52 Jahren und in der Phase derer gewissen Radikalisierung angeschlossen. Ihr *March of the Women* von 1911 ist zur Hymne der Frauenbewegung geworden und hat den Suffragetten (vermutlich) viel Mut wie Kraft gegeben. Dies lässt sich z.B. aus der Beschreibung von Thomas Beecham entnehmen, der im Jahre 1912 die aufgrund einer Aktion inhaftierte Smyth im Gefängnis aufsuchte. Der genaue Grund für die Inhaftierung von über 100 Frauen war deren Reaktion auf den Ausruf von Emmeline Pankhurst, bei der die Frauen etliche Fensterscheiben in Häusern von

Politikern zerschlugen, die der Einführung des Wahlrechts für Frauen widersprochen hatten. Zwei Monate Inhaftierung hatten weder bei Ethel Smyth noch bei ihren Gleichgesinnten die Hartnäckigkeit und Überzeugung verringern können, folgt man/frau der o.g. Beschreibung, nach welcher die Frauen der gemeinsame Gesang (der Hymne) zu stärken schien.

*„Ich kam im Gefängnishof an und fand die edle Gruppe der Märtyrerinnen vor, wie sie dort auf- und abmarschierten und mit Herzlust ihr Kriegslied ‚March of the Women‘ sangen, während die Komponistin wohlwollend aus einem der oberen Fenster zusah und dazu mit bacchantischer Energie den Takt mit einer Zahnbürste schlug.“*

(Quelle: Wikipedia)

In dieser Zeit entstand auch die sogenannte *Cat and Mouse Act*, eine Regelung, nach der in Folge eines Hungerstreiks geschwächte Inhaftierte entlassen werden konnten. Für Smyth selbst könnte diese Methode eine Parallele zur ihrer Jugend zeigen, in der sie die Erlaubnis ihrer Eltern, in Leipzig zu studieren, durch ein ähnlichen Hungerstreik erzwang. Seit 1914 pausierten die Suffragetten ihre Aktionen, um die Anforderungen des I. Weltkrieges zu unterstützen, und auch das politische Engagement vonseiten Smyth verringerte sich, die sich nach ca. 2 Jahren stattdessen wieder auf die Musik konzentrierte. Mit Kriegsende wurde das Frauenwahlrecht in vielen europäischen Ländern etabliert und die nächste Phase der feministischen Bewegung konnte anfangen.

In dieser Phase hat sich Smyth ihrer schriftlichen Arbeit gewidmet, in der sie u.a. die Geringschätzung des menschl-

chen Beitrags je nach seinem sozialen Geschlecht immer wieder thematisierte. Zugleich zeigte sich in ihrer Biographie auch die Sehnsucht nach Anerkennung und Wertschätzung für ihre musikalische Leistung, die sie erst zum Lebensende erfuhr. Ob die Komponistin ihr Geschlecht tatsächlich als hinderlich empfand und daher auch die militante Frauenbewegung aufsuchte, ließe sich lang diskutieren. Womöglich ging sie – ähnlich wie die fast zehn Jahre jüngere Maria Skłodowska-Curie, eine Pionierin in der Naturwissenschaft, die zum Teil zusammen mit ihrem Ehemann Pierre Curie Polonium, Radium und Radioaktivität zur Rettung des menschlichen Lebens entdeckte(n) und hierfür zweimal mit dem Nobel Preis ausgezeichnet wurde – längere Wege, von Männern wie von Sozialisierung dieser Zeit verdichtet, schmale Durchgänge erkämpfend. Beide Frauen verließen ihre Heimat, um studieren zu dürfen. Beide erfuhren Unterstützung von Männern wie Frauen und ebneten neue Pfade, um auch Mädchen und Frauen eine Bildung zu ermöglichen. Ob sich die beiden Damen während des Aufenthaltes Smyths in Vichy getroffen haben? Sicherlich wäre ihr Austausch einem gleichberechtigten Zugang zu Bildung, zur Wissenschaft wie zur Musik dienlich gewesen.

100 Jahre Frauenwahlrecht in vielen europäischen Staaten, gerade zwei Dekaden seitdem die Vergewaltigung in der Ehe strafbar ist (in Deutschland), viele Ungerechtigkeiten sind noch mehr oder minder sichtbar. Dem sozialen Geschlecht, der ethnischen Herkunft oder der religiösen Zugehörigkeit wird immer noch mehr

geglaubt als der Vielfalt, die dahinter existiert bzw. generiert werden kann ... Dabei könnte es sehr im Sinne der Komponistin sein, jenseits des Geschlechts und der Herkunft miteinander in einen Dialog zu kommen, den nicht zuletzt die Musik ermöglicht. In diesem Sinne möge das Konzert des internationalen wie intergenerationalen, interdisziplinären

und einfach bunten KIT Konzertchores, der KIT Philharmonie und der SolistInnen unter der Leitung von Nikolaus Indlekofer ein Zeichen dafür setzen, was uns verbinden kann und wo Engagement nach wie vor von großer Relevanz ist.

Dr. iur. Katarzyna Schubert-Panecka

## Text zur Messe in D

### 1. Kyrie

*(Coro)*

Kyrie, eleison.

Christe, eleison.

Kyrie, eleison

### 2. Credo

*(Soprano, Alto, Tenor, Basso, Coro)*

Credo in unum Deum, patrem  
omnipotentem,  
factorem coeli et terrae,  
visibilium omnium et invisibilium.

Credo in unum dominum Jesum Christum,  
filium Dei unigenitum,  
et ex Patre natum ante omnia saecula.

Deum de Deo, lumen de lumine,

Deum verum de Deo vero,

genitum, non factum,

consubstantialem patri:

per quem omnia facta sunt.

Qui propter nos homines

et propter nostram salutem

descendit de coelis.

Et incarnatus est

de Spiritu Sancto

ex Mariae Virgine,

et homo factus est.

Crucifixus etiam pro nobis

sub Pontio Pilato

passus et sepultus est.

Et resurrexit tertia die,

secundum scripturas..

Et ascendit in coelum,

sedet ad dexteram Patris.

### 1. Kyrie

*(Chor)*

Herr, erbarme dich.

Christe, erbarme dich.

Herr, erbarme dich.

### 2. Credo

*(Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor)*

Ich glaube an den einen Gott, den  
allmächtigen Vater, Schöpfer des  
Himmels und der Erde,  
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Ich glaube an den einen Herrn Jesus  
Christus, Gottes eingeborenen Sohn,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit.

Gott von Gott, Licht vom Lichte,

wahrer Gott vom wahren Gott,

nicht geschaffen, gezeugt,

eines Wesen mit dem Vater:

durch den alles geschaffen ist.

Er ist für uns Menschen

und um unseres Heiles Willen

vom Himmel herabgestiegen.

Und er hat Fleisch angenommen

durch den Heiligen Geist

aus Maria, der Jungfrau

und Mensch geworden ist.

Gekreuzigt wurde er sogar für uns,

unter [der Regierung von] Pontius Pilatus

ist er gestorben und begraben worden.

Und ist auferstanden am dritten Tage,

gemäß der Schrift.

Er ist aufgefahren in den Himmel

und sitzt zur Rechten des Vaters.

Et iterum venturus est cum gloria,  
 judicare vivos et mortuos,  
 cujus regni non erit finis.  
 Credo in Spiritum Sanctum,  
 Dominum et vivificantem:  
 qui ex Patre filioque procedit;  
 qui cum Patre et Filio simul adoratur et  
 conglorificatur;  
 qui locutus est per Prophetas.  
 Credo in unam, sanctam, catholicam  
 et apostolicam ecclesiam.  
 Confiteor unum baptismam  
 in remissionem peccatorum,  
 et exspecto resurrectionem mortuorum et  
 vitam venturi saeculi. Amen

### 3. Sanctus

*(Alto, Coro)*

Sanctus, sanctus, sanctus dominus Deus  
 Sabaoth.  
 Pleni sunt coeli et terra gloria tua.  
 Hosanna in excelsis.

### 4. Benedictus

*(Soprano)*

Benedictus qui venit  
 in nomine Domini.  
 Hosanna in excelsis.

### 5. Agnus Dei

*(Tenore, Coro)*

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,  
 miserere nobis.  
 Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,  
 miserere nobis.  
 Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,  
 dona nobis pacem.

Er wird wiederkommen mit Herrlichkeit,  
 Gericht zu halten über Lebende und Tote,  
 und sein Reich wird kein Ende haben.  
 Ich glaube an den Heiligen Geist,  
 den Herrn und Lebensspender:  
 der vom Vater und vom Sohne ausgeht;  
 der mit dem Vater und dem Sohn  
 angebetet und verherrlicht wird;  
 der gesprochen hat durch die Propheten.  
 Ich glaube an die eine, heilige, katholische  
 und apostolische Kirche.  
 Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der  
 Sünden, und [ich] erwarte die  
 Auferstehung der Toten und das Leben  
 der zukünftigen Welt. Amen.

### 3. Heilig

*(Alt, Chor)*

Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott der Heer-  
 scharen. Himmel und Erde sind erfüllt von  
 deiner Herrlichkeit.  
 Hosanna in der Höhe.

### 4. Benedictus

*(Sopran)*

Hochgelobt sei der da kommt  
 im Namen des Herrn.  
 Hosanna in der Höhe.

### 5. Lamm Gottes

*(Tenor, Chor)*

Lamm Gottes, der du trägst die Sünden  
 der Welt, erbarme dich unser.  
 Lamm Gottes, der du trägst die Sünden  
 der Welt, erbarme dich unser.  
 Lamm Gottes, der du trägst die Sünden  
 der Welt, gib uns Frieden.

**6. Gloria***(Soprano, Alto, Tenor, Basso, Coro)*

Gloria in excelsis Deo

et in terra pax hominibus

bonae voluntatis.

Laudamus te, benedicimus te,

adoramus te, glorificamus te.

Gratias agimus tibi propter magnam

gloriam tuam.

Domine Deus, Rex coelestis,

Deus pater omnipotens.

Domine Fili unigenite, Jesu Christe.

Domine Deus, Agnus Dei,

Filius patris.

Qui tollis peccata mundi,

miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi,

suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram patris,

miserere nobis.

Quoniam tu solus sanctus, tu solus

dominus,

tu solus altissimus, Jesu Christe.

Cum sancto spiritu

in gloria Dei patris.

Amen.

**6. Gloria***(Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor)*

Ehre sei Gott in der Höhe

und Friede auf Erden den Menschen,

die guten Willens sind.

Wir loben dich, wir preisen dich,

wir beten dich an, wir verherrlichen dich.

Wir sagen dir Dank ob deiner großen

Herrlichkeit.

Herr und Gott, König des Himmels,

Gott, allmächtiger Vater.

Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.

Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des

Vaters.

Der du die Sünden der Welt hinweg-

nimmst, erbarme dich unser.

Der du die Sünden der Welt hinweg-

nimmst, nimm unser Flehen gnädig auf.

Der du sitztest zur Rechten des Vaters,

erbarme dich unser.

Denn du allein bist der Heilige, du allein

der Herr,

du allein der Höchste, Jesus Christus.

Mit dem Heiligen Geiste

in der Herrlichkeit Gottes.

Amen.

## Dr. Marleen Hoffmann (Einführung)

Studium der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis an der Universität Hildesheim mit den Fächern Musik, Theater/Literatur/Medien, Psychologie und Kulturpolitik/ Kulturmanagement. 2006  
Diplom. 2007–2011 Assistentin der Geschäftsführenden Leitung des Musikwissenschaftlichen Seminars Detmold/Paderborn. 2011–2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ethel-Smyth-Forschungsstelle. 2017 Abschluss der Promotion mit einer Arbeit zu Ethel Smyth „*Work is the only safe source of happiness.*“ *Auktoriale Überlieferungstradition von Werk, Œuvre und Selbstbild bei Ethel Smyth.* 2008–2011 Vorstandsmitglied des Dachverbands der Studierenden der Musikwissenschaft e.V. (DVSM). 2015–2017 Dramaturgin der Lautten Compagny Berlin. Seit Dezember 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Archiv Frau und Musik Frankfurt/Main im von der Mariann-Steegmann-Foundation geförderten Forschungs- und Vermittlungsprojekt „Chancengleichheit für Komponistinnen“.

## Marie-Claudine Papadopoulos (Violine)

Marie-Claudine Papadopoulos hat sich sowohl als außerordentlich sensible und technisch brillante Solistin als auch passionierte Kammermusikerin einen Namen gemacht.

Die Geigerin mit französisch-griechischen Wurzeln konzertierte bereits mit namhaften Orchestern wie dem Münchner Rundfunkorchester, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, die Sinfonia Varsovia, den Essener Philharmonikern, dem Göttinger Sinfonie Orchester, dem Kurpfälzischen Kammerorchester, der Cappella Istropolitana, dem Orquestra do Norte und der Slowakischen Sinfonietta unter Dirigenten wie Volker Schmidt-Gertenbach, Kaspar Zehnder, Klaus Arp, Christoph Mueller, Andreas Henning, Eckart Fischer, José Ferreira Lobo und David Geringas.

Als Kammermusikerin war sie zu Gast bei verschiedenen europäischen Festivals, wie dem „Thy Chamber Music Festival“ (Dänemark), dem „Festival Jeunes Talents“ (Paris), den „Murten Classics“ (Schweiz), „Festival der Nationen“ (Bad Wörishofen), „Young Talents“ (Athens), „Giovani Artisti“ in Cervo (Italien), „Sommerfestspielen in Heraklion“ (Kreta), und „Festival Internacional de San Pedro Sula“ (Honduras).

Sie konzertierte gemeinsam u.a. mit Arnulf von Arnim, Maximilian Hornung, Maté Szucs, Daniel Blumenthal, Craig Goodman, Elisabeth Zeuthen Schneider, Ian Fountain, Gustav Rivinius, Daniel Groscurin und Ulf Hoelscher.

Marie-Claudine studierte bei Ulf Hoelscher an der Musikhochschule Karlsruhe und in der Solistenklasse bei Roman Nodel an der Musikhochschule Mannheim. 2015 wurde Sie als einzige Geigerin in die Solistenklasse am



Conservatoire Supérieur in Paris aufgenommen. Sie ist Preisträgerin und Finalistin vieler internationaler Wettbewerbe, wie dem „Andrea-Postachini-Wettbewerb“, dem „Henri-Marteau-Wettbewerb“, dem „Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerb“. Sie erhielt den Preis des DAAD und des Kulturfonds der Stadt Salzburg sowie den 1. Preis beim „Wettbewerb der Frühlingsakademie Neustadt an der Weinstraße“. Im Jahr 2012 wurde ihr der 1. Preis beim Wettbewerb „Ton und Erklärung“ des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI in München zuerkannt.

Seit 2008 ist sie künstlerische Leiterin und Pädagogin an der Sommermusikakademie in Trouville-sur-Mer, Frankreich. Sie ist auch seit 2017 als Professorin bei dem Sommermeisterkurs in Craponne, Frankreich, tätig.

## Angelika Lenter (Sopran)

Angelika Lenter studierte an der Musikhochschule Karlsruhe bei Prof. Christiane Hampe und am Institut für Musiktheater in Karlsruhe bei Prof. Ingrid Haubold. Nach dem Studium arbeitete sie mit der Altistin Renée Morloc und Rosina Ragg.

Sie ist als freischaffende Solistin gefragt und gastierte u. a. beim Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd, dem Rheingau Musik Festival und dem Europäischen Musikfest Stuttgart, sowie den Ludwigsburger Schlossfestspielen.

Großen Wert legt sie auf ihre Ensemblesaktivitäten. Regelmäßige Engagements als freie Mitarbeiterin verbinden sie mit dem Vokalensemble des SWR in Stuttgart. Beim Ensemble Officium Tübingen und Vokalensemble Rastatt ist sie bei zahlreichen Auftritten und auch CD-Einspielungen zu hören, als Gast arbeitet sie mit den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, der Capella Angelica Berlin und dem Deutschen Kammerchor zusammen. 2010 begann die erfolgreiche Kooperation mit der Gruppe Amarcord, welche mit der Lautten Compagny Berlin für CD-Aufnahmen mit den Motetten von J. S. Bach und der Marienvesper von C. Monteverdi fortgesetzt wurde.

Sie ist Gründungsmitglied des solistisch besetzten „Athos Ensembles“, welches mit Programmen zu Bach, Ockeghem und Reger auf sich aufmerksam gemacht hat und u.a. beim Hohenloher Kultursommer und dem Mosel Musikfestival konzertiert.



Bühnenerfahrung sammelte sie u.a. in Koblenz mit einer Produktion des Jugendtheaters, in der Angelika Lenter als Gräfin Almaviva in „Le nozze di Figaro“ und Pamina in der „Zauberflöte“ von Mozart mitwirkte. Mit dem Stück „Judith“ (nach A. Vivaldi) war sie dann bei den Salzburger Festspielen und am Staatstheater Stuttgart zu sehen.

## Sandra Stahlheber (Alt)

Sandra Stahlheber wurde in der Südpfalz geboren und absolvierte ihr Studium erfolgreich an der Musikhochschule Mannheim.

Meisterkurse bei Ingeborg Danz (Europäisches Musikfest Stuttgart), Klesie Kelly (Schweiz, Italien) und Christoph Prégardien (Villa Musica, Schloß Engers), sowie das Stipendium des Richard-Wagner-Verbands ergänzen die gesangliche Ausbildung.

Seit vielen Jahren konzertiert die Künstlerin als Solistin in Oratorien (Bachs' Passionen, H-Moll-Messe, Händels' Messias, Mendelssohns' Elias, Rossinis Petite Messe Solennelle), Kantaten und Messen;

Liederabende mit verschiedenen Kammermusikpartnern und das Mitwirken in renommierten Ensembles (Gaechinger Cantorey Stuttgart, Athos Ensemble Karlsruhe, Capella Spirensis Vocale Speyer) führen sie durch In- und Ausland und zeigen die Vielseitigkeit ihres künstlerischen Schaffens.

Auf der Opernbühne konnte man die Sängerin bisher am Nationaltheater Mannheim und der Staatsoper Stuttgart erleben.



Dem SWR Vokalensemble Stuttgart unter ihrem Chefdirigenten Marcus Creed ist die Altistin seit vielen Jahren in zahlreichen Projekten treu verbunden. So kommt es immer wieder zur Zusammenarbeit mit weiteren renommierten Dirigenten wie Sir Roger Norrington, Hans Zender, Peter Rundel oder Frieder Bernius.

## Johannes Kaleschke (Tenor)

Johannes Kaleschke, Tenor, geboren 1977 in Speyer am Rhein, studierte an den Staatlichen Hochschulen für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart und Mannheim Gesang. Seine Stuttgarter Studien fanden unter Prof. Bernhard Jaeger-Böhm, Carl Davis und Eberhard Leuser statt. Im Anschluß daran studierte er in Mannheim bei Prof. Anna Maria Dur den Studiengang Solistenklasse.

Seit 2009 ist er festes Mitglied des SWR-Vokalensembles Stuttgart.

Neben seinem Engagement in der Chor- und Ensemblesmusik, gerade auch der Zeitgenössischen, hat sich Johannes Kaleschke im kirchenmusikalischen und oratorischen Bereich ein breit gefächertes solistisches Repertoire erarbeitet; es reicht vom Barock bis zur Moderne. Als bekannte Beispiele mögen hierzu die Marienvesper von Claudio Monteverdi, die Passionen Johann Sebastian Bachs, die Oratorien Georg Friedrich Händels, Felix Mendelssohn-Bartholdys oder auch Joseph Haydns genannt sein. Dazu gesellen sich auch vergleichsweise seltener aufgeführte Werke; zum Beispiel Maurizio Kagels St.-Bach-Passion, Leos Janáček's Glagolithische Messe, Benjamin Brittens War Requiem, oder auch Michael Tippett's „A Child of our Time“.

Diesen Auftritten im kirchenmusikalischen Bereich stehen Liederabende, etwa mit Franz Schuberts Winterreise und der schönen Müllerin, Robert Schumanns Dichterliebe und dem Liederkreis op. 39, oder auch Leos Janáček's Tagebuch eines Verschollenen, sowie auch gelegentliche Auftritte auf der Opern- und Operettenbühne gegenüber.



Diverse CD- und DVD-Aufnahmen, unter anderem bei der Johann-Sebastian-Bach-Stiftung St. Gallen unter der Leitung von Rudolf Lutz, oder auch dem Kammerchor Stuttgart unter der Leitung von Frieder Bernius, dokumentieren seine rege sängerische Tätigkeit.

## Christian Dahm (Bass)

Der Bariton Christian Dahm wurde in Mülheim an der Ruhr geboren.

Seine Gesangsausbildung erhielt er zuerst privat bei Magdalene Zucca-Sieger in Oberhausen und bei Detlef Zywietz in Essen.

Sein Gesangsstudium absolvierte er an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bei Peter-Christoph Runge und an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe bei Professor Klaus Dieter Kern.

Darüber hinaus belegte er Meisterkurse bei Walter Berry, Roland Hermann, Claudio Nicolai und Andreas Schmidt.

Im Konzertbereich arbeitet er sowohl im In- wie im Ausland, wie zum Beispiel in Frankreich, der Schweiz und Polen.

Freie Opernproduktionen führen in quer durch Deutschland.

Gastverträge erhielt er an den Wuppertaler Bühnen, dem Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, der Semperoper Dresden, der Opera National du Rhin Strasbourg, am Theater Baden-Baden, am Festspielhaus Baden-Baden, am Nationaltheater Mannheim und am Staatstheater Karlsruhe.

In den Spielzeiten 2000/01 und 2001/02 war er Mitglied im Opernstudio des Badischen Staatstheaters Karlsruhe.

Außerdem entstanden Aufnahmen für den WDR, den SWR sowie CD-Produktionen.



Er ist Gründungsmitglied des solistisch besetzten „Athos Ensembles“, welches mit Programmen zu Bach, Ockeghem und Reger auf sich aufmerksam gemacht hat und u.a. beim Hohenloher Kultursommer und dem Mosel Musikfestival konzertiert.

Christian Dahm ist Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes.

Er unterrichtet am Badischen Konservatorium Karlsruhe und in der Studienabteilung des Peter-Cornelius-Konservatoriums in Mainz.

## Nikolaus Indlekofer

Nikolaus Indlekofer ist akademischer Musikdirektor am Karlsruher Institut für Technologie. Er leitet dort den Konzertchor, den Kammerchor und die Philharmonie.

Zu seinen Aufgaben als Musikdirektor gehört auch eine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik Karlsruhe in den Fächern Chordirigieren und Ensembleleitung.

Seine Ausbildung erhielt er ebenfalls an der Musikhochschule in Karlsruhe. Er studierte Schulmusik, Violoncello und Chor- und Orchesterdirigieren.

Seine Lehrer waren Prof. Annemarie Dengler, Prof. Martin Schmidt, und GMD Erich Wächter. Kurse bei Wolfgang Seeliger, Wolf-Dieter Hauschild und John Eliot Gardiner ergänzten seine Dirigierausbildung.

Nikolaus Indlekofer leitet das Sinfonieorchester der Musikschule Ettlingen und engagiert sich im Badischen Chorverband als Mitglied des Musikausschusses und Dozent in der Chorleiterausbildung.



Gastdirigate führten ihn mit dem Marburger Kammerorchester, dem Sinfonieorchester in Bielsko Biala, dem Orchester der Hansestadt Lübeck sowie der Kammerphilharmonie Karlsruhe zusammen.

Er arbeitete mit namhaften Solisten wie Lise de la Salle, Boris Giltburg, Robert Benz und Jean Philippe Collard zusammen.

Seit 1988 leitet KIT-Musikdirektor Nikolaus Indlekofer den KIT Chor.

## KIT Philharmonie

Die Fusion des Forschungszentrums Karlsruhe mit der Universität Karlsruhe zum Karlsruher Institut für Technologie (KIT) im Jahr 2009 war auch die Geburtsstunde der KIT Philharmonie. Aus dem Willen, das Zusammenwachsen der beiden großen Einrichtungen zu fördern, entstand die Idee, sowohl Mitglieder der zahlreichen und sehr erfolgreichen klassischen Ensembles am KIT einmal jährlich zu einem gemeinsamen Projekt zusammenzuführen, als auch neue Mitspielerinnen und Mitspieler zu gewinnen.

Bisherige Konzerte waren die „Carmina Burana“ zum Klassikfrühstück beim FEST in

Karlsruhe, Dvoraks „Sinfonie aus der neuen Welt“ in Freiburg und Karlsruhe, das Verdi „Requiem“ in Karlsruhe und Straßburg, und Schuberts „H-Moll Symphonie“ und „Es-Dur Messe“ in Karlsruhe und Erzingen, die „Rheinische Kirmestänze“ für 13 Bläser von Zimmermann, das „Konzert für Violoncello und Blasorchester“ von Gulda und der „Canto General“ von Theodorakis in Schielberg und zum Klassikfrühstück beim FEST in Karlsruhe. In den vergangenen Jahren kamen Dvorak „Stabat Mater“ in Karlsruhe und Wissembourg, „Filmmusiken aus Star Wars und Jurassic Park“ von J. Williams, sowie Schostakowitschs „Sinfonie Nr. 65“ und Prokofieffs „Sinfonisches Konzert für Cello und Orchester“ zur Aufführung.

Die musikalische Leitung des Orchesters hat Nikolaus Indlekofer.

([www.philharmonie.kit.edu](http://www.philharmonie.kit.edu))



## KIT Konzertchor

Der KIT-Konzertchor besteht seit 1978, damals als Universitätschor Karlsruhe ins Leben gerufen. Die Umbenennung erfolgte 2009 mit der Gründung des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Die rund 130 Sängerinnen und Sänger, vorwiegend Studierende und Mitarbeiter des KIT, treffen sich einmal wöchentlich zur Probe und erarbeiten in der Regel pro Semester ein Konzertprogramm.

Seit 1988 leitet KIT-Musikdirektor Nikolaus Indlekofer den Chor.

Das Repertoire spannt sich von Oratorien von Händel und Passionen von Bach über die großen romantischen Chorwerke von Mendelssohn, Brahms und Verdi bis hin zu Chorwerken von Theodorakis, Kodály und Vaughan Williams. Regelmäßig widmet sich der Chor auch dem reichen Schatz der geistlichen und weltlichen A-cappella-Musik.

Zahlreiche Konzertreisen führten den Chor im Rahmen von Festivals und Chorkontakten nach Frankreich, Griechenland, Österreich, Polen, Spanien, Ungarn, in die Slowakei, die USA und nach Kanada. Im Gegenzug gastierten befreundete Chöre aus Bratislava, Budapest, Graz, Prag, Utrecht und den USA in Karlsruhe.

Der KIT-Konzertchor und der Chor der Technischen Universität Budapest feierten 2011 das 25-jährige Jubiläum ihrer Chorfreundschaft. Ein Höhepunkt in der Geschichte des Chores war die Aufführung der 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven in der Kathedrale von Reims im Juli 2012. Zum 50-jährigen Jubiläum der deutsch-französischen Aussöhnung, die 1962 durch eine feierliche Begegnung von Bundeskanzler Konrad Adenauer mit dem französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle in der Kathedrale von Reims besiegelt wurde, gestaltete der Chor zusammen mit der Kammerphilharmonie Karlsruhe unter der Leitung von Nikolaus Indlekofer das Festkonzert zu dem international beachteten Staatsakt.

([www.konzertchor.kit.edu](http://www.konzertchor.kit.edu))





Dr. Stefan Meyer, Zunftstr. 3, D-76227 Karlsruhe

Tel.: 0721-4904620

### Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Freundeskreis der Chöre des Karlsruher Instituts für Technologie e.V. als

- Einzelmitglied (Jahresbeitrag € 28,--)
- studentisches Mitglied (Jahresbeitrag € 14,--/aktives Chormitglieder frei)
- Familienmitgliedschaft (Jahresbeitrag € 42,--)
- Ich möchte am Bankeinzugsverfahren für den Mitgliedsbeitrag teilnehmen
- Ich überweise den Mitgliedsbeitrag auf nachfolgendes Konto  
 Sparda-Bank Baden-Württemberg  
 BIC: GENODEF1502  
 IBAN: DE55 6009 0800 0000 9531 30

Name/Vorname:.....

Straße:.....

PLZ/Wohnort: .....

Geb.-Datum: ..... Beruf \* : .....

Email:.....

Datum:.....

- Ich habe die Datenschutzerklärung gelesen und stimme der ordnungsgemäßen Nutzung meiner Daten zu.

\* fakultative Angaben

Unterschrift: .....



---

Dr. Stefan Meyer, Zunftstr. 3, D-76227 Karlsruhe

Tel.: 0721-4904620

### Datenschutzerklärung

Der Freundeskreis der Chöre des Karlsruher Instituts für Technologie nimmt den Schutz personenbezogener Daten seiner Mitglieder und seiner Partner ernst; er hat durch technische und organisatorische Maßnahmen sichergestellt, dass die gesetzlichen Vorschriften über den Datenschutz von ihm beachtet und eingehalten werden. Die Erhebung, Verarbeitung, Nutzung und Weitergabe von Daten erfolgt ausschließlich zum Zweck der Erfüllung der Pflichten des Vereins. Die Weitergabe an Dritte erfolgt nur aus zwingenden Gründen und im Interesse des Vereins. Das betroffene Vereinsmitglied hat jederzeit die Möglichkeit, sich über die Verwendung und den Verbleib seiner geschützten Daten zu informieren und hat Anspruch auf Dokumentation der Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen. Er hat das Recht, jederzeit eine erteilte Einwilligung zu widerrufen und die Löschung seiner Daten zu verlangen (Art. 17 DS-GVO).

Im Fall des Widerrufs oder der Anzeige von falsch erhobenen Daten werden diese sofort gelöscht (Art. 21, 18 DS-GVO). Auf das Beschwerderecht bei einer Datenschutzaufsichtsbehörde (Art. 77 DS-GVO i. V. m. § 19 BDSG) wird ausdrücklich hingewiesen. Für den Freundeskreis zuständig ist der Landesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Baden-Württemberg, Königstraße 10a, 70173 Stuttgart.